

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1872

67 (8.6.1872)

Durlacher Wochenblatt.

N^o 67.

Samstag den 8. Juni

1872.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

— Berge kommen nicht zusammen (es sei denn, daß Titanen sie über einander stürzen, um den Himmel zu stürmen), aber Menschen. Die Juristen und die Militärs in der Kommission für das Militärstrafgesetzbuch waren Anfangs Himmelweit auseinander, haben sich aber jetzt geeinigt und wollen ihr Kompromiß dem Reichstage vorlegen. Der Strengste in der Kommission war der alte Moltke. Der Streit betraf hauptsächlich den mittleren und strengen Arrest. Die btr. Paragrafen 24 und 25 wurden gemildert und lauten jetzt: Der mittlere Arrest wird in der Art vollstreckt, daß der Verurtheilte eine harte Lagerstätte und als Nahrung Wasser und Brod erhält. Diese Schärfungen kommen jeden vierten, achten und zwölften und dann jeden dritten Tag in Wegfall. — §. 25: Der strenge Arrest wird in einer dunkeln Arrestzelle, im Uebrigen wie der mittlere Arrest vollstreckt. Diese Schärfungen kommen am vierten und achten Tage und dann an jedem dritten Tage in Wegfall.

— Am letzten Mai starb in Braunschweig Friedrich Gerstäcker, der bekannte Reisende und Schriftsteller, d. h. er hat nach seinen zahlreichen und großen Reisen seine letzte Reise in das unbekannte Land angetreten, von dem er nicht berichten kann. Er war ein origineller Mann; der deutsche Wandertrieb war in ihm besonders stark entwickelt und trieb ihn oft zu den abenteuerlichsten und interessantesten Reisen nach Nord- und Südamerika und nach Australien, von denen er so hübsch und frisch in seinen zahlreichen Schriften zu erzählen wußte. Geld hatte er namentlich in früheren Jahren blutwenig, er schlug sich daher in Amerika durch als Heizer auf Dampfschiffen und als Farmersknecht, als Goldgräber, Schachtel- u. Chocolate-Fabrikant, als Holzhauer u. Koch, am liebsten aber als Jäger in den weiten Prairien, nur von dem Ertrage seiner treuen Büchse lebend. Die Pausen in seinem Nomadenleben benutzte er zu seinen vielen Romanen und Reisebeschreibungen, die zwar manches Jägerlatein enthalten, aber voll frischen Humors und prächtig und mit Nutzen zu lesen sind.

— In Speier ist 38 Jahre alt der Lustspiieldichter H. Schaufert gestorben, er hat sein Lustspiel: „Schach dem König“ nicht lang überlebt; ein bedenkliches Thema, aber sehr unbedenklich und heiter gewendet und darum sogar in Wien mit dem Preis gekrönt. Schaufert war Polizeiaktuar, was Jemand veranlassen könnte, auszurufen: Glückselig das Land, in dem die Polizeileute Lustspiieldichter werden! In Deutschland wachsen übrigens diese Dichter nicht so dicht und wild, daß wir nicht über seinen Tod trauern dürften.

— In München ist der hochverdiente bayr. Ministerpräsident Graf Hegnenberg-Dux gestorben, — ein großer Verlust für das Land.

— In München wurden dem Großbrauer Sedlmeier von der Polizei viele hundert Eimer Bier weggeossen; vier andere Brauereien wurden wegen gesundheitswidrigen Gebrauchs auf die schwarze Liste gesetzt.

Oesterreichische Monarchie.

— An der kroatisch-slavonischen Militärgrenz (Oesterreich) werden 30,000 Joch Urwald dem öffentl. Verstrich ausgesetzt, der Werth ist auf 21 Millionen Gulden abgeschätzt.

Frankreich.

— Das ist das Unglück der Könige, daß sie die Wahrheit nicht hören wollen, sagte einmal der bekannte Abgeordnete Jakob zu Friedrich Wilhelm IV. Er hatte mit seinem Diktum Unglück und ist seitdem immer mehr ein Reinkohy geworden. Dasselbe Unglück haben aber mitunter die Völker; sie hören nicht gern die Wahrheit, die Franzosen gehören vor allen dazu. Zum erstenmal haben sie neulich von General Trochu in der Nationalversammlung die Wahrheit gehört und damit den Anfang zu ihrer Besserung gemacht. Es handelte sich um Einführung der allgemeinen Wehpflicht und Aufhebung jeder Art der Stellvertretung. Nur wenn Ihr das Heer Frankreichs so umschafft, kann Frankreich geholfen werden, sagte er und hatte den Muth hinzuzusetzen, den Frieden brauchen wir und nicht Revanche, die rechte Revanche müssen wir uns selber nehmen, die andere wird erst kommen, wenn wir sie verdient haben und darüber kann eine lange Reihe von Jahren hingehen. Wir sind zurückgeblieben in unseren militärischen Einrichtungen, in Bildung und Sitte, wir waren von dem Dünkel erfüllt, an der Spitze der Civilisation zu marschiren. Unser Unglück ist die Unbesiegbarkheits-Legende. Sie war schon unter Louis XIV. da und starb mit der Schlacht bei Rossbach (7jähr. Krieg); Rossbach wurde den Preußen zur Unbesiegbarkheits-Legende und sie starb mit der Schlacht von Jena. Jena hat die Legende Napoleons geschaffen, die jetzt mit Sedan begraben worden ist. — Die Rede Trochu's machte großen Eindruck. Tags darauf ging desto lebhafter in der Nationalversammlung zu. Der uralte, aus den afrikanischen Kriegen her berühmte General Changanier, der in Metz mit Kapitult hat, griff den Oberst Denfert, den siegreichen Vertheidiger von Velfort, an und dieser antwortete stolz: Wir heißen Velfort u. Sie heißen Metz! — Changanier sprang auf, ballte die Fäuste und rief: In aller Eisescheidenheit bin ich dennoch Changanier! — Kaum hatte dieser Ausruf gedeut, so attahirte General Durance Gambetta und seine Genossen mit den Worten: Diese Leute, welche den Krieg um jeden Preis predigten, stürzten sich nicht auf den Feind wie wir, sondern auf die Aemter, ihnen lag ihr Leben mehr am Herzen als ihre Ehre, sie hielten sich immer im Rücken der Armee. Gambetta: Auf solche Reden antwortet man nicht, man schickt dem Redner einen Irrenarzt. — Bischof Dupanloup: Man sage nur nicht, daß Preußen, weil es die allgemeine Wehpflicht und den Schulzwang hat, die erste Nation der Welt sei; die Preußen, die ich aus nächster Nähe kennen gelernt habe (in Orleans), sind nicht die erste Nation, sondern die erste Kaserne der Welt; Ael, Großmuth, Uneigennützigkeit und Sanftmuth fehlten ihnen ganz und Thiers hat Recht zu sagen, eine Nation von Soldaten wird sehr bald eine Nation von Barbaren. (Dieser Bischof der streitenden Kirche ist nämlich ein Gegner der allgemeinen Wehpflicht und noch viel mehr der allgemeinen Schulpflicht und Bildung.)

— Der Kommuneraufstand in Paris hat viele Strafen nach sich gezogen. Bis zum 27. Mai sind folgende Urtheile von den Kriegsgerichten gefällt worden: 73 zum Tode verurtheilt, 212 zu lebenslängl. iher Zwangsarbeit, zur Deportation nach einem befestigten Platz 894, zur einfachen Deportation 2900, zur Festungshast 1229, Verbannung 297, zu Gefängniß 2800. Freigesprochen wurden 2112.

— General Ulrich soll nicht vor ein Kriegsgericht gestellt werden, weil er nach der Uebergabe zum Ehrenbürger von

Strasburg ernannt worden ist und man „die Gefühle dieser Stadt schonen will“.

Italien.

— Papst Pius IX., der am 13. Mai seinen 81. Geburtstag gefeiert hat, ist mit nichten der älteste unter den Päpsten. Papst Gregor XI. wurde fast 90 Jahre alt und unter seinen 57 Nachfolgern wurden 20 mittlere u. hohe Achtziger und einige starke Neunziger. Man sieht daraus, daß das höchste geistliche Amt keineswegs ein ungesundes ist.

Verschiedenes.

— Herr X gehört zu den reichsten u. bekanntesten Leuten in Paris u. theilt die eigenthümliche Abneigung grundreicher Leute gegen das Sterben. Er hat daher den Dr. Chereff, einen Matador unter den Aerzten, ihn jeden Morgen zu besuchen; das geschah und jeden Morgen empfing der Doktor baare 40 Frk. das that im Jahr 14,600 Fr. Herr X wurde dabei älter und immer ängstlicher, sodaß er seinen Doktor hat, ihn dreimal täglich zu besuchen und dreimal 40 Frk. in Empfang zu nehmen. Der menschenfreundliche Arzt willigte ein u. macht seinem Patienten Hoffnung, steinalt zu werden.

— Gedanken eines rauchenden Philosophen. Puzsüchtige Frauen gleichen schlechten Cigarren: bei beiden ist das Deckblatt am werthvollsten. — Politische Witz und Cigarren machen beide häufig dieselbe Operation durch: beiden wird von oben die Spitze abgebrochen. — Die Cigarrenhändler sollten eigentlich von der Staatsregierung protegirt werden: sie sorgen dafür, daß so viele Menschen ein Blatt vor den Mund nehmen. — Bänkliche Menschen und starke Raucher haben eine gewisse Aehnlichkeit: beide theilen viel Dampf aus. — Die Beliebtheit der Meerschaumpfeifen beweist den Schillerschen Ausspruch: „Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen.“ — Die Cigarren sind ein Sinnbild unserer Hoffnungen: sie werden geflissentlich in Gluth erhalten, um endlich in Rauch aufzugehen und dem Aschenkrug anheim zu fallen. — Mädchen u. Tabakspfeifen bieten einen Vergleichungspunkt: Beide finden ihre Liebhaber der schönen Form wegen, wenn auch der Kopf bei beiden oft leer ist. — Seit Erfindung des Tabaks gibt es in Europa viel mehr geräucherte Dohenzungen. (Grabbe.) — Sinnreich haben die Griechen angedeutet, daß die Liebe nur ein blauer Dunst ist: sie lassen Aphrodite dem Meerschaum entsteigen! — Königin Viktoria hat an ihrem Geburtstage in Calcutta in Schottland von 100 Dudelsackpfeifern ein Ständchen bekommen.

— Eticholog schrieb sich ein gebildeter Schneider bei der Volkszählung in Berlin. Seine Hausgenossen sind ein Philolog und ein Theolog.

— Elsaß-Lothringen zählt 1,350,000 Deutsche und nur 300,000 Einwohner französischer Abkunft.

*** Aus der Heimath. (Fortsetzung.)**

Virkfeld fuhr fort: „Der Verstorbene soll in ihrem einundzwanzigsten Lebensjahre eine glühende Liebe zu einem schmucken Forstbeamten gehabt haben und Willens gewesen sein, ihn zu heirathen. Aber ihre eibegierigen Verwandten hätten es dazu nicht kommen lassen. Ueber die argen Intriguen soll dann ihr Auserwählter erkrankt und gestorben sein und von der angebeteten Scholastika den Schwur bekommen haben, daß sie ihr Leben lang als treue Braut trauern wolle. Aus Rache und zum bleibenden Gewissensstachel gegen die Verwandten hat sie das einundzwanzigste Lebensjahr zur Testamenteklausel gewählt, die Heirath selbst aber darum verlangt, daß ihr Geld den verhassten Verwandten nicht zufallen möge.“

Virkfeld lachte herzlich, und der Justizrath lachte aus Höflichkeit mit, obgleich er nach dem Gehörten ein wenig Mitleid mit der Verstorbenen für schicklicher hielt.

„Aber nicht zu vergessen, Herr Justizrath, meine Frau und Fräulein Marie hörten doch auch gern Ihre Entscheidung in der wichtigen Angelegenheit.“

Der Justizrath mußte innerlich recht herzlich lachen über

die Pantoffelfurcht des Hausherrn. Frau Virkfeld trat gern gezwängt und taktvoll auf.

Dies mochte der Justizrath wohl begriffen haben, denn er sagte der Dame, daß er es für seine Pflicht halte, sie um ihre Meinung in Mariens Angelegenheit zu bitten.

„Die Herren Fuchs,“ betonte Frau Virkfeld sehr pilart, „haben durchaus den Anstand verlezt, daß sie so wichtige Sachen von unserm Schützling Marie brieflich erledigt haben wollen. Da gehört es sich, persönlich zu erscheinen. Marie soll keine Feder ansehen, die Herren werden sich dann schon hierher bemühen.“

„Das ist,“ bestätigte der Justizrath, „die taktvollste Meinung in dieser Sache, sie machte einem Juristen alle Ehre. Frau Virkfeld, ich kehre morgen nach der Stadt zurück mit dem beruhigenden Bewußtsein, daß das Schicksal Mariens der sichersten Hand anvertraut ist.“

Die Hausfrau ließ das ihr gewordene Kompliment nicht ohne Erwiderung.

„Was für ein großes Glück ist es doch, Herr Justizrath, daß Sie heute hier sind. Was würde ohne ihre Dazwischentunft geschehen sein! Ich fürchte, wir hätten das Rechte nicht gefunden.“

„Wir hätten uns von Herrn Fuchs völlig dupiren lassen,“ wagte Herr Virkfeld zu sagen.

„Nun, mein Bester, so schlimm wäre es wohl nicht geworden, entgegnete die Frau, „ich übereile mich nie, und da Marie ihren augenbühligsten Brautigam wenig leiden kann und außerdem die Heirathsangelegenheit rein auf Selbstpekulation hinausläuft, bin ich doppelt vorsichtig. Ist es nicht so, Marie?“

„Gewiß, Frau Virkfeld, Sie befolgen die größte Vorsicht.“

„Diese Anekennung habe ich von Dir verdient, mein Kind. Jetzt will ich Dir einen neuen Beweis von Vorsicht geben. Mir scheint, Du bedarfst eines Rechtsbeistandes gegen Deinen Vormund. Herr Justizrath —“

„Ganz natürlich,“ unterbrach Virkfeld, „ganz natürlich einen Anwalt, denn der Kerl ist zu schlau. Er wird eine Rechnung ablegen. Vormund kann er doch ferner nicht bleiben.“

„Aber ich bitte Dich, lieber Mann, dem Herrn Justizrath nicht vorzugreifen. Wollen Sie dem armen Kinde Ihren Rechtschutz leihen?“

„Mit Vergnügen, Sie kommen meinem Wunsche nur entgegen. Doch wage ich noch aus Vorsicht die Bitte auszusprechen, daß Sie mir eine schriftliche Vollmacht darüber ausstellen.“

„Alles steht hier zu ihrer Verfügung,“ sagte Virkfeld auf seinen Schreibtiisch zeigend.

Der Justizrath hatte einen so raschen Erfolg bei der Familie Virkfeld nicht erwartet. Er setzte rasch die betreffende Vollmacht auf und ließ sie unterschreiben.

„Im Vertrauen, Herr Justizrath!“ sagte dann Frau Virkfeld, während sie im Hintergrunde des Zimmers zu ihm trat und geheimnißvoll fragte: „Glauben Sie in der That, daß Herr Fuchs ein falsches Spiel getrieben hat?“

„Ja, gnädige Frau, ich kann nicht anders urtheilen, als daß er sich arger Täuschungen und Intriguen, wenn noch nicht schlimmerer Verbrechen schuldig gemacht hat.“

„Welche Kompromittirung für uns,“ rief die Dame.

In diesem Augenblicke ließ sich das Geräusch eines Wagens auf dem Hofraum vernehmen. Man eilte an's Fenster und erkannte zwei Herren aus Rübheim.

„Abgesandte des Herrn Fuchs,“ flüsterte ihm Virkfeld zu. Der Justizrath zog sich zu der übrigen Gesellschaft zurück, die sich noch vor dem Wohnhause befand.

Die angekommenen Herren trugen sehr wichtige, feierliche Gesichter zur Schau, sie wurden von Herrn und Frau Virkfeld in's Haus geführt, unter taktvollster Begrüßung.

Die Entscheidung ihres Geschickes stand nun der bedrängten Braut bevor. (Fortsetzung folgt.)

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am 10. d. M. stattfindenden außerordentlichen Schöffengerichtssitzung: 1) Untersuchung gegen Philipp Schulz und Genossen von Weingarten, wegen Erwerbtrevels. 2) Privatanklage der Philipp Müller Wit. von Wilsdingen gegen Wilhelm Zachmann, Schreiner von da, wegen Verleumdung. 3) Privatanklage der August Friedel Ehefrau von Gröningen gegen Ludwig Fuchsler Ehefrau von da, wegen Verleumdung.

Bekanntmachung.

Nr. 3839. Bernhard Wachter in Wöschbach will auf dortiger Feldgemärfung, genannt „oberm Dahn“, zum Betrieb der Kalkbrennerei einen Brennofen erbauen. Hierzu bedarf er polizeilicher Genehmigung nach §. 16 der Gewerbe-Ordnung.

Die für dieses Unternehmen gefertigte Planzeichnung und Beschreibung wird von jetzt an vierzehn Tage lang auf der Gemeinderathskanzlei in Wöschbach ausgelegt, während welcher Frist etwaige Einwendungen gegen dieses Unternehmen, soweit sie nicht auf privatrechtlichem Titel beruhen, bei Vermeidung des Ausschlusses daselbst vorzubringen wäre.

Durlach, 31. Mai 1872.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jägerschmid.

Präklusivbescheid.

Nr. 6058. In der Santsache gegen die Verlassenschaft der Johann Kratt Wtb. von Königsbach werden alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heute abgehaltenen Schuldenliquidations-Tagsfahrt nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse hiermit ausgeschlossen.

Durlach, 4. Juni 1872.

Großherzogliches Amtsgericht.
Gärtner. Kraus.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse des verlebten Wilhelm Scheeder, gewesenen Hirschwirths in Durlach, werden im Gasthause zum „goldenen Firsch“ gegen Baarzahlung versteigert, und zwar:

Dienstag den 18. Juni d. J.,

Vormittags 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend:

Küchengehirr, Wirthschaftsgeräthschaften, 1 Dahn und 12 Hühner, 1 kupferner Brenntessel mit Schlangenrohr und sonst verschiedener Hausrath.

Mittwoch den 19. Juni d. J.,

Vormittags 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend:

Bettwerk und Weißzeug, Schreinwerk, Faß- und Landgeschirr und sonstige Gegenstände, wozu Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Durlach, 3. Juni 1872.

Das Kreisgericht.
R. Märker.

Grödingen.

Schafwaide-Verpachtung.

Die Gemeinde Grödingen beabsichtigt ihre Winter-schafwaide zu verpachten, Tagfahrt hierzu ist auf

Dienstag den 11. Juni,

Vormittags 10 Uhr,

festgesetzt, wozu die Lusttragenden mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verhandlung im hiesigen Rathhause stattfindet, wo auch die Bedingungen jeden Tag eingesehen werden können.

Grödingen, 5. Juni 1872.

Der Gemeinderath:
Chr. Wagner, Prgmstr.
Jordan.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Ludwig Leyerle, Windenmacher, hier wohnhaft, läßt nochmals

Montag den 10. Juni,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Acker.

1.

2 Btl. 15 Rthn. alten oder 2 Btl. 9 Rthn. 82 Fuß neuen Maßes in den Mühläckern, neben Amtsdienner Berger und Maurer Lerch's Witwe. Gebot 500 fl.

2.

28½ Rthn. alten oder 62 Rthn. 95 Fuß neuen Maßes in der Luß, neben Christof Bull, Waurermeister und Friedrich Krebs, Weingärtner.

Weinberg.

3.

2 Btl. 13 Rthn. alten oder 2 Btl. 5 Rthn. 41 Fuß neuen Maßes im unteren Dechantsberg, neben Adam Knappschneider und Gottlieb Meier.

Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebot sofort.

Durlach, 5. Juni 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Bleidorn.

Siegrist.

Dienstverledigung.

[Durlach.] Die Stelle eines Walschütters ist zu besetzen, geeignete Bewerber wollen sich bei dem Bürgermeisteramt melden.

Durlach, 5. Juni 1872.

Der Gemeinderath:
Bleidorn.

Siegrist.

Versteigerung von Bau-Arbeiten.

[Weingarten.] Die Herstellung von Schulabritten für die israelitische Gemeinde dahier im Anschlage für

den Maurer u. Steinhauer zu fl.	68.36.
„ Zimmereimann	57.29.
„ Schlosser	6.42.
„ Glaser	2.48.
„ Blechner	19.12.
„ Lüncher	6.—.

zusammen „ 160.47.

wird **Montag den 10. d. M.,** Nachmittags 3 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause öffentlich versteigert.

Weingarten, im Juni 1872.

Der Synagogenrath.

Dirrübenseklinge,

sehr schöne, verkauft

Karl Kindler, Metzger.

Geschäfts-Eröffnung.

[Durlach.] Dem verehrlichen Publikum hiermit die ergebnste Anzeige, daß die Unterzeichneten sich in hiesiger Stadt als **Schreinermeister** etablirt haben.

Durch die Praxis, die wir in unserer vieljährigen Fremdenzeit erworben haben, glauben wir, daß wir im Stande sind, allen in unser Fach einschlagenden Arbeiten Genüge leisten zu können.

Indem es unser eifrigstes Bestreben sein wird, bei möglichst billigen Preisen, solide und dauerhafte Arbeit zu liefern, bitten wir das geehrte Publikum um gütiges Wohlwollen.

Achtungsvollst

Gebrüder Anselm, Schreiner.

Durlach, 1. Juni 1872.

Unsere Werkstätte befindet sich im Hause des Hrn. Bäckermstr. Heidt in der Hauptstraße.

Großer Ausverkauf.

Während der Karlsruher Messe verkaufe sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Aufmerksam mache ich auf 300 Stück feine Kleiderstoffe zum halben Preis wie früher:

Lenos früher 33 jetzt 18 fr.

Crep in allen Farben „ 30 „ 16 „

Sultanes „ 45 „ 24 „

Seinen à 14, Kattune 9, Baumwolltuch 8 fr.

Vorhangstoffe in allen Breiten.

Paletots & Regenmäntel in reicher Auswahl.

Jacken à fl. 1. 30 fr. bei

Julius Levinger jun.,

147 Langestraße 147.

Heugras-Verkauf.

[Durlach.] **Samstag den 8. Juni,** Nachmittags 1 Uhr, wird in 2 Abtheilungen der Erwauchs von 7 Viertel Wiesen auf der Reizerwiese, neben Eisenhändler Schmidt, öffentlich versteigert.

Hofgemarkung Hohenwettersbach. Heugras-Verkauf.

Montag den 10. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, wird der diesjährige Heugras-Erwauchs von 30 Morgen Bergwiesen dahier mit Vorgriff öffentlich versteigert. Zusammenkunft bei der Kirche. Die Gutsverwaltung.

Dung-Versteigerung.

[Durlach.] **Montag den 10. d. M.,** Nachmittags 1 Uhr, wird bei Unterzeichnetem eine größere Parthie Kühlung losweise öffentlich versteigert. F. Blust zur Schwam.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem Spezereiladen und Wein-Verkauf im Kleinen, die **Schuhmacherei** wieder betreibe, und bitte um geneigtes Wohlwollen

Sektor Watz,
Kronenstraße 8.

Schießengesellschaft.

Die verehrlichen Mitglieder werden benachrichtigt, daß in der nächsten Zeit ein kleines **Gabenschießen** stattfinden wird und zwar auf Feld. Ausnahmsweise wird auch nächsten Mittwoch, den 12. d. M., die Schießhalle geöffnet sein.

Der Vorstand.

Der **Heu- und Dehngraserwauchs** von 6 Bl. Wiesen verkauft

Carl Menger.

Emil Mast,

Jägerstraße 4, Durlach, empfiehlt alle Sorten **Mehl** in großen und kleinen Parthien, sowie **Klein- und Futtermehl** zu den billigsten Preisen.

Pferdeknecht, ein tüchtiger, kann sogleich eintreten bei

Karl H. Schmidt.

Ein **Handwäglein** mit **Dunglachfäßen** sind billig zu verkaufen
Mittelstraße 9, Durlach.

Wohnung zu vermieten.

[Luc.] Bei Ludwig Walschburger ist eine Wohnung von 2 Zimmern sammt Zugehör auf 23. Juli zu vermieten.

Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und allen sonstigen Erfordernissen ist auf 23. Juli zu vermieten. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Unser **Geschäftsfreund Herr Julius Böffel in Durlach** ist ermächtigt nach vorheriger Aufforderung zurückzahlbare Einlagen in die mit der Anstalt verbundene Sparkasse in Empfang zu nehmen u. dafür zu bescheinigen.
Der Verwaltungsrath.

Tüchtige Maurer erhalten am Eisenbahn-Directionsbau bei einem Taglohn von **1 Gulden 42 Kreuzern** dauernde Arbeit.

Karlsruhe, 1. Juni 1872.

J. Billing, Maurermeister,
Zähringerstraße 24.

Pferdedünger-Versteigerung.

[Durlach.] Das Düngerergebnis aus den hiesigen Dragonerstellungen wird **Montag den 10. Juni,** Vormittags 11 Uhr, bei den Stallungen mittelst öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Wein-Empfehlung.

[Durlach.] Im Hause der **Johann Grimm Wittwe,** Jägerstraße 4, betreibt Unterzeichneter den **Wein-Verkauf im Kleinen über die Straße,** er empfiehlt Weine von den billigsten bis zu den besten und garantiert für deren **Reinheit.**

Emil Mast.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichneter zeigt hiermit an, daß er sein Geschäft als **Schuhmacher** nunmehr auf eigene Rechnung betreibt und bittet deshalb um geneigtes Wohlwollen.

Karl Weiler,
Kelterstraße Nr. 24.

Rechte steyerische

Sensen & Strohmesser

auf Garantie,

Sicheln, Weßsteine und Sensenwürbe

billigt bei

Karl H. Schmidt,
Blumenvorstadt 6.

Einige gewandte **Stuhlmacher,** die mit Herstellung von polirten Strohkühlen vertraut sind, finden in einer neu angelegten Stuhlfabrik bei Alfordarbeit dauernde Beschäftigung. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Wohnung zu vermieten.

Kirchstraße 10 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller nebst Speicher auf den 23. Juli zu vermieten. Ebenfalls ist auf den 1. Juli ein einzelnes **Zimmer** zu vermieten.

Gicht-, Rheumatismus-, Magenkrampf- und Hämorrhoidal-Kranke heilt
Dr. Müller in Frankfurt a. M., Sendenbergr. 5. Kurprospekte gratis franco.

Zwei sog. **Saulopf-Defen** sammt Zugehör, zum Einmauern, sind billigst zu verkaufen; wo, sagt das Kontor d. Bl.

Delfässer von 3-4 Dhm, zu verkaufen **W. F. Dumberth,** Griesingon.

Im VersammlungsSaal der evangel. Gemeinschaft, Epitalstraße 19, ist Sonntag Abends 8 Uhr Predigt. **J. Knapp.**

Bett, ein neues, mit **Roß** und **Roßhaarmatratze** wird zu verkaufen gesucht; von wem, sagt das Kontor d. Bl.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise theilnehmender Liebe, welche meiner Familie bei dem unerwarteten Hinscheiden meines lieben Kindes **Karoline** gezollt wurden, sage ich auf diesem Wege den innigsten Dank.

Durlach, 6. Juni 1872.

J. Rothe, Badmstr.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag den 9. Juni 1872.

In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachmittags: Herr Stadtpfarrer Duenzer.
In Wolfartsweiler:
Herr Stadtpfarrer Duenzer.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

Geborene:

5. Juni: Friedrich Otto, V. Jeremias Prüßle, Schneider.

6. " Heinrich Friedrich, V. Heinrich von Schuhmacher, Secheraufseher in Heidelberg.

Getraute:

6. Juni: Karl Leibritz, Clafer, Witwer, mit Lisette Rie, Beide von hier.

Gestorbene:

6. Juni: Franz Ludwig, M. Elisabetha Beck aus Fiedelsheim, 4 Wochen alt.

Redaktion, Druck u. Verlag v. F. Dupp in Durlach.